

Paula Bulling: Der Comic – ein nicht nur komisches Medium

von Isabel Matschoke

Zum Thema *Zerrissene Gesellschaft* werden auf dem diesjährigen Festival *f/stop* neben Fotografien erstmals auch gezeichnete Bilder in Form von Comics präsentiert. Dabei nehmen BetrachterInnen die beiden Medien, Fotografie und Comic, generell sehr unterschiedlich wahr. Erstere wird überwiegend als journalistisches und dokumentarisches Medium angesehen, welches vermeintlich eine Abbildung der Realität mit Beweischarakter ist. (1) So versprach man sich mit der Entwicklung der Fotografie im 19. Jahrhundert, die Kluft zwischen Erlebnis, dessen Wiedergabe und Interpretation zu überbrücken. (2) Trotz der Digitalisierung behielt die Fotografie ihren Beweis- und Evidenzcharakter und scheint die Fakten der Welt abzubilden. (3) Dahingegen wurde das Medium Comic lange Zeit mit unterhaltenden, fiktionalen Inhalten assoziiert und erst mit dem Aufkommen der *alternative comics* in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts für die kritische, sowie persönliche Auseinandersetzung mit gesellschaftlich problematischen und politischen Themen in Form von dokumentarischen Comics genutzt. (4)

Kein anderer hat mit seinem Werk dieses Feld so geprägt wie der Journalist, Zeichner und Autor Joe Sacco, der mit seinen Comic-Reportagen wie z.B. *Palestine* (1993-95) oder *Safe Area Gorazde* (2000) die Vorteile dieser langsamen und aufwendigen Form der Reportage aufzeigt. (5) Demnach ist nicht nur die längere Bearbeitungszeit, welche eine sehr gründliche Hintergrundrecherche und eine Ortserkundung erlaubt, von Vorteil. Vor allem die Möglichkeit, Bilder herstellen zu können, die mit der Kamera nicht erfassbar sind, macht Comics zu einem wichtigen Medium der Dokumentation. So erklärt Sacco in einem Interview: „[...] um ein gutes Foto zu machen, braucht man sehr viel Glück, um im richtigen Moment auf den Auslöser zu drücken. Zeichnen kann man diesen Moment immer.“ (6)

Der Comic-Reportage bedient sich auch die aus Berlin stammende Illustratorin und Comic-Buch-Autorin Paula Bulling, die in ihrem 2012 erschienenen Werk *Im Land der Frühaufsteher* die Flüchtlingspolitik in Sachsen-Anhalt sowie das alltägliche Leben in Asyl-

bewerberheimen dokumentiert. (7) Dabei ist Bulling selbst Teil der Handlung und lässt in ihrem Comic durch Begegnungen und Gespräche mit Geflüchteten die Lesenden/Betrachtenden an den schwierigen Umständen dieser teilhaben, wobei das Gefühl vermittelt wird, selbst Zeuge zu sein. Der Comic ist ein Medium, welches gerade durch die gezeichneten Bilder als abstrahierende und stilisierende Transformationen eine universelle Identifikationsfläche bietet. (8) Er kann zwar nicht mit der Geschwindigkeit konventioneller Medien mithalten und hat vielleicht auch nicht die dokumentarische Kraft einer Fotografie. Dennoch kann er, wie Pascal Lefèvre es beschreibt, „ein vertrauenswürdiges Bezugsmodell herstellen, das sich [...] von einer wahrheitsgetreuen Abbildung visueller Eindrücke unterscheidet.“ (9)

Der Verleger und Kurator Jan Wenzel beschreibt in der Einleitung zu dem Rechercheband *Lampedusa. Bildgeschichten vom Rande Europas*, dass „das fotografische Bild [...] die Zeichnung heute mehr denn je als ein Gegenüber braucht. Der Akt der Übersetzung von Wirklichkeit, die Anteile an Interpretation, Stilisierung und Imagination, die in jeder Zeichnung eingeschrieben sind, machen sie im gegenwertigen historischen Moment vielleicht zu einem vertrauenswürdigeren Medium, zu einer Darstellungsweise, die der Komplexität der heutigen Welt angemessener ist als die Fotografie.“ (10)

Der Rechercheband, in dem mit einer hybriden Darstellungsform aus Fotografie und Zeichnung gearbeitet wird, geht über die Fotografie hinaus, um somit Darstellungsformen zu finden, die die Welt visuell vermitteln können und der Wirklichkeit des 21. Jahrhunderts besser entsprechen. Die darin veröffentlichte Graphic Novel *Wege einer Ware*, welche Anne König schrieb und Paula Bulling illustrierte, nimmt die Betrachtenden/Lesenden mit auf eine Reise durch unsere globalisierte Welt, indem der Weg eines Holzstückes von Finnland nach Ägypten, über Lampedusa zu einer Werkstatt in Berlin bis schließlich nach Kalifornien und dessen wechselnder Wert dargestellt wird. Darüber hinaus zeigt die Graphic Novel die Verknüpfung dieses Weges mit der Fluchtbewegung von Menschen.

Auf dem diesjährigen Festival werden drei Graphic Novels von Anne König und Paula Bulling präsentiert, die Randfiguren des *National-Sozialistischen-Untergrundes* sowohl von Seiten der Täter als auch der Opfer thematisieren und das Versagen der staatlichen Sicherheitsorgane aufzeigen.

Literatur:

- (1) Schmid, Johannes: Bilder des Grauens. Zur Darstellung von Krieg und Gewalt im intermedialen Verhältnis von Comic und Fotografie. In: Closure. Kieler e-Journal für Comicforschung 2 (2015), S. 67–89. URL: <http://www.closure.uni-kiel.de/closure2/schmid>. (Zugriff: 09.11.2015).
- (2) Sontag, Susan: Über Fotografie. Frankfurt am Main 1980.
- (3) Ebd.
- (4) Schmid, Johannes: Bilder des Grauens (siehe Anm. 1).
- (5) Zimmermann, Tanja: Zwischen Dokumentation und Vision. Comiczeichner als Reporter und Seher. In: Bernd Dolle-Weinkauff (Hg.): Geschichte im Comic. Befunde – Theorien – Erzählweisen. 10. Wissenschaftstagung der Gesellschaft für Comicforschung (ComFor). Berlin 2017, S. 77-94.
- (6) Sacco, Joe: Gespräch mit Dirk Schneider. Comic vom Krieg. Graphic-Novel-Tage in Hamburg, in: Deutschlandfunk. URL: http://www.deutschlandfunk.de/comic-vom-krieg.807.de.html?dram:article_id=121559 (Zugriff: 29.05.2018).
- (7) Bulling, Paula: Im Land der Frühaufsteher. Berlin 2012.
- (8) Schmid, Johannes: Bilder des Grauens (siehe Anm. 1)
- (9) Lefèvre, Pascal: Die Modi des dokumentarischen Comics. In: Grünewald, Dietrich (Hg.): Der dokumentarische Comic. Reportage und Biografie. Essen 2013, S. 31-49.
- (10) Wenzel, Jan: „Fotografie ist ganz gut. Aber nicht gut genug“. Über die Suche nach neuen visuellen Formen des Zeigens. In: Migrant Image Research Group (Hg.): Lampedusa. Bildgeschichten vom Rande Europas. Leipzig 2017, S. 23-25.

Dieser Text wurde im Juni 2018 publiziert und entstand im Rahmen einer Kooperation des Instituts für Kunstgeschichte der Universität Leipzig mit dem 8. Festival für Fotografie f/stop Leipzig.